

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck:
A. Delschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:
Friedrich Hans Schaele. Angelegenheiten: Alfred Schaeffle
Sämtliche in Calw. D. N. X. 30: 3500. Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste S.
Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch angenommene
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich 1.50 RM,
und 15 Pfg. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pfg.
Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich 1.50 RM,
(einschl. 20 Pfg. Trägerlohn). Bei Postbezug Ausgabe B 1.60 RM,
(einschl. 18 Pfg. Zeitungsbeförderung, zuzügl. 30 Pfg. Postgebühr,
Ausgabe A zuzügl. 15 Pfg. für „Schwäbische Sonntagspost“.
Anzeigenpreis: Der großformatige 40 mm-Raum 7 Pfg. Text-
teil mm 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Mengenrabatt 10.
Erfüllungsort für beide Teile Calw.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Ämtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 322

Calw, Montag, 23. November 1936

3. (110.) Jahrgang

Rein Mißtrauen mehr zwischen Berlin und Wien

Das Echo der Berliner Aussprache — Besuch Freiherr v. Neuraths in Wien?

Berlin, 22. November.

Der österreichische Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, ist in Begleitung des Botschafters von Vapen am Samstag in einem Sonderflugzeug nach Wien zurückgekehrt, nachdem er noch am Samstagvormittag die Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP. besucht und die schon in Wien aufgenommene freundschaftliche Aussprache mit dem Gauleiter Bohle über Fragen der Reichsdeutschen in Oesterreich fortgesetzt hatte.

Kurz vor seiner Abreise erklärte der Staatssekretär der Presse u. a.: „Es ist mehr als ein Akt der Höflichkeit, wenn ich vor meinem Abschied aus der Reichshauptstadt versuchen will, meine empfangenen Eindrücke zusammenzufassen und allen Persönlichkeiten und Stellen, mit denen ich die Ehre hatte, im Verlaufe der beiden Tage Fühlung zu nehmen, meinen warmsten Dank auszusprechen. Mein Dank gilt vor allem dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, der mich so herzlich als Vertreter der österreichischen Regierung willkommen geheißen hat. Er gehört dem Ministerpräsidenten Generaloberst Brünn, der mich in so reizender Weise empfangen hat, daß ich mich in seinem Hause wie in heimlicher Luft fühlte. Mein inniger Dank gilt dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, dessen persönliche Lebenswürdigkeit und reiche diplomatische Erfahrung es ermöglichten, innerhalb kurzer Tage das ungeheure Gebiet aller zwischen den beiden deutschen Staaten schwebenden Fragen zu behandeln, die größtmögliche Übereinstimmung festzulegen und bereits praktische Erfolge für die allernächste Zeit zu erzielen, ausserdem aber den für die Durchführung des Abkommens einschlagenden Weg in einer glücklichen Zukunft abzustecken. Ich hoffe, dem Herrn Reichsminister baldigst in der österreichischen Hauptstadt meine Dankbarkeit für die liebevolle Aufnahme in Berlin beweisen zu können.“

Ohne hier auf Einzelheiten eingehen zu können, möchte ich zusammenfassen, daß ein kurzer Ueberblick über den im Interesse beider deutschen Staaten erzielten sachlichen Gewinn ein ebenso erfreuliches Ergebnis zeitigt, wie die vielen Zeichen herzlicher Zuneigung, die wir in diesen Tagen empfangen durften, einen unverkennbaren Beweis erbrachten, daß auch die Trennung der jüngst vergangenen Jahre die Einheit im Volkstum nicht zu brechen vermochte. Wie der Führer und Reichskanzler nicht veräumte, seine Anerkennung für die von dem kleinen österreichischen Staat geleistete Aufbauarbeit auszudrücken, so möchte ich unter dem frischen Eindruck des in den beiden Tagen im Deutschen Reich Gesehenen, ehe ich von hier Abschied nehme, aussprechen, wie sehr ich und wie sehr meine Heimat an jedem Schritt teilnimmt, der das große Deutsche Reich zur Freiheit und Ehre, zur Achtung in der Welt führt. Ich vermag deshalb ein Urteil darüber abzugeben, weil ich vor 16 Jahren als Student der Berliner Universität den damaligen Zustand in Volk und Reich kennen lernte und deshalb den Abstand zu ermessen weiß, der zwischen Zusammenbruch und Aufrichtung liegt.

Das am 11. Juli verkündete, in den beiden letzten Tagen in Berlin fortgesetzte Werk soll, das darf ich wohl ohne Ueberheblichkeit sagen, ja auch wesentlich beitragen zum Aufstieg des gesamten deutschen Volkes. Man darf diesem Vorstoß entscheidende Bedeutung zu messen, weil er nichts anderes bedeutet, als um mit Florian Geher zu sprechen, einen Stoß „der deutschen Zwittertracht mitten ins Herz!“

Die Wiener Presse verzeichnet die Hoffnung, daß Reichsaußenminister Freiherr

von Neurath zur Eröffnung der deutsch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen am 7. Dezember nach Wien kommen wird, mit freudiger Genugtuung. Seit langem hat kein politisches Ereignis einen so tiefen Eindruck bei der Bevölkerung und in der Presse hinterlassen wie die erste persönliche deutsch-österreichische Fühlungnahme nach dem 11. Juli und selbst das literale „Neuzeit-Welt-Blatt“ veröffentlicht die oben wiedergegebene Erklärung des Staatssekretärs Dr. Schmidt unter der Überschrift: „Der deutschen Zwittertracht mitten ins Herz!“ Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ schreiben: „Zweifellos kommt der zweistündigen Unterredung des österreichischen Staatssekretärs des Außen mit dem deutschen Reichskanzler entscheidende Bedeutung zu. Von ihr ist ein starker Impuls für den fruchtbaren Gang der Besprechungen mit Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath ausgegangen. Zwischen Wien und Berlin ist nun jedes Mißtrauen beseitigt, zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich bestehen wieder jene Beziehungen, wie sie dem deutschen Charakter der beiden Staaten entsprechen. In Berlin haben Deutsche mit Deutschen verhandelt und jeder wußte um die Zugewandtheit zum gemeinsamen

Volkstum. Nun besteht für Oesterreich und das Deutsche Reich kein Hindernis mehr, zusammenzuarbeiten im Interesse des gesamten deutschen Volkes, das sie beide im Bereich des politischen Lebens vertreten; nun ist der Weg für sie frei, ihre Kräfte zusammen einzusetzen für die Erhaltung des europäischen Friedens, der stets dann am besten gesichert war, wenn die deutschen Staaten der europäischen Mitte sich ihrer gemeinsamen Aufgaben bewußt waren.“

Die „Reichspost“ schreibt, die Unterredung des Führers und Reichskanzlers mit Dr. Schmidt hat jene Zweifler widerlegt, die im Abkommen vom 11. Juli nur ein Stück Papier sehen wollten. Eine bedeutungsvolle Auswirkung sieht man auch in der Möglichkeit eines gemeinsamen Abwehrkampfes gegen den Kommunismus, um vor allem die kulturellen Güter der beiden Staaten gegen Moskaus Einflüsse zu schützen. Die ämtliche „Wiener Zeitung“ erklärt: „Der tragende Gedanke zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich ist der Dienst am gemeinsamen Volkstum, der selbstverständlich nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch kultureller Stützen bedarf.“

Die Kriegsmarine trauert

Beileidsdrachtung des Führers zum Untergang des „U 18“

Berlin, 22. November.

Auf Befehl des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, General-Admiral Dr. h. c. Raeder, hat die Kriegsmarine am Sonntag eine Flaggentrauer angelegt, die auch für den Tag der Beisetzung der Gebliebenen angeordnet wurde; während der Dauer der Beisetzungsfestlichkeiten tragen die Schiffe der Kriegsmarine große Flaggentrauer.

Der Führer und Reichskanzler hat an General-Admiral Dr. h. c. Raeder gedruckt: „An dem schweren Verlust, der die deutsche Kriegsmarine durch den Untergang des Unterseebootes 18 betroffen hat, nehme ich herzlichen Anteil. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der in treuer Pflichterfüllung ums Leben gekommenen Marineangehörigen den Ausdruck meines tief empfundenen Beileids zu übermitteln.“ Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine gedachte in einem Erlaß der vorbildlichen Einsatzbereitschaft der ums Leben gekommenen Marineangehörigen.

Die englische Admiralität hat an das Oberkommando der deutschen Kriegsmarine anlässlich des Sinkens von „U 18“ ein Beileidstelegramm gesandt.

Ungeheuerlicher Willkürspruch der Sowjetjustiz

Ein reichsdeutscher Ingenieur zum Tode verurteilt — Sofortiger deutscher Protest

Bk. Berlin, 22. November.

Die jüdischen Sowjetmachtgeber treiben ihre Herausforderungen auf die Spitze: Im Moskauer Schauprozess wurden am Sonntag alle neun Angeklagten zum Tode verurteilt, darunter auch der reichsdeutsche Bergingenieur Stidling; das Urteil ist endgültig und kann nur im Gnadenwege abgeändert werden. Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, hat sofort bei der Sowjetregierung einen Schritt unternommen, wobei er die Unglaublichkeit der gegen Stidling erhobenen Anklage hervorhob. Zur gleichen Zeit wird eine zweite Herausforderung der Sowjetmachtgeber gemeldet: In Charlów ist der reichsdeutsche Ingenieur Hans Wiclein verhaftet worden. Von einem Sowjetingenieur war Wiclein eine Reihe von Zeichnungen über Artilleriegeschosse zur Bearbeitung übergeben worden. 15 Minuten später wurde er verhaftet, obwohl er den GPK-Beamten die Zeichnungen sofort freiwillig übergab. Bei der Hausdurchsuchung wurden einige angeblich zu den Zeichnungen gehörige Blätter gefunden, die eine Beschreibung einer Fabrikanlage für die Herstellung der Geschosse enthielten und von deren Vorhandensein Wiclein keine Ahnung hatte. Auch in diesem Falle hat die deutsche Botschaft gegen diese offensichtlich provokative Prozedur protestiert und die sofortige Freilassung Wicleins verlangt.

Das Vorgehen der sowjetrussischen Behörden gegen Reichsdeutsche liefert den unläugbaren Beweis dafür, daß die Sowjetmachtgeber mit allen Mitteln einen Konflikt provozieren wollen. Die Justiz ist in Sowjetrußland grundsätzlich im Geseß verankert, klar, ohne Falsch und ohne Beschönigung! Der Schauprozess in Moskau hatte nicht nur der Bemäntelung des völligen Festschlages der sowjetrussischen Industriepolitik zu dienen, sondern auch dem außenpolitischen Zweck, die Aufmerksamkeit der Welt von dem Verlagen der sowjetrussischen Politik in Spanien und dem Scheitern

der Volksfrontpolitik abzulenken. Der Prozeß selbst, der am Donnerstag begonnen hatte, war eine gestellte Komödie: Stachanow-Arbeiter mußten als Zeugen aussagen, daß die Angeklagten unerträgliche Arbeitsbedingungen geschaffen hätten; dann gestanden die Angeklagten mit Ausnahme Stidlings bereitwillig alles, was der Staatsanwalt verlangte: Sie hätten die Stollen vergast, ständige Explosionsgefahr planmäßig geschaffen und Unglücksfälle mit zahlreichen Opfern herbeigeführt. Ein weiterer Beweis dafür, daß der Prozeß eine Komödie war,

ist die Tatsache, daß der deutsche Konsul, trotz aller Bemühungen, zu den Verhandlungen nicht zugelassen wurde. Im Falle Wiclein lieferte die GPK zweifellos die „Beweise“ für die „Schuld“ Wicleins einfach ins Haus — Methoden, deren nur die asiatische Niedertracht der Sowjetmachtgeber fähig ist.

Schließlich kommt noch die Nachricht, daß unter den in der letzten Zeit Verhafteten auch eine Reihe von führenden Kommunisten der volgadeutschen Republik sind, so fast (Schluß auf Seite 2)

Drei Jahre Reichskulturkammer

Reichskulturkammer und NSG. „RdF.“ halten Jahrestagung

× Berlin, 22. November.

Die Reichskulturkammer und die NSG. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront bliden in diesen Tagen auf ihr dreijähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß findet am 27. November in Berlin die gemeinsame Jahrestagung der beiden Einrichtungen statt. In der gemeinsamen Festigung in der Philharmonie werden der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Lehmann, sprechen. Abends findet im Deutschen Opernhaus eine Festaufführung der romantischen Oper „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner statt. Am Samstag, dem 28. November, wird im Thronsaal des Reichspropagandaministeriums der Reichskulturkammer zusammengetreten, der von seinem Präsidenten Reichsminister Dr. Goebbels, zur dritten Sitzung einberufen wurde.

Es gilt, uns freier zu machen!

Ministerpräsident Röhrer über den Vierjahresplan

× Karlsruhe, 21. November.

In der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe sprach Ministerpräsident Walter Röhrer über den zweiten Vierjahresplan des Führers, wobei er u. a. ausführte:

Im Rahmen des Vierjahresplanes ist die deutsche Bauernschaft genau so wichtig wie jeder andere Stand. Alle in der Landwirtschaft beschäftigten Kräfte haben gegenüber dem deutschen Volk die unumstößliche Pflicht, nach wie vor die Werte an Grund und Boden auszunutzen und das herauszuholen, was möglich ist. Der Vierjahresplan wird den Aufbau neuer großer Werke mit sich bringen und die Wissenschaft wird alles tun, um die Rohstoffherzeugung zu fördern. Selbstverständlich müssen die neuen Erzeugnisse vom Volk gern und freudig aufgenommen werden. Der Vierjahresplan ist eine schwere Aufgabe und erfordert von uns allen den letzten Einsatz. Er ist keine Angelegenheit, an der irgendjemand vorbeikommt und geht den Mann auf der Hochschule genau so an wie den auf der Straße. Wenn wir den Vierjahresplan siegreich durchführen wollen, dann ist es nur mit denselben Tugenden möglich, die dem Führer und der nationalsozialistischen Bewegung zur Macht verholfen haben. Wir müssen den Glauben besitzen, der jenen Männern eigen war, und der Berge versetzt. Große Schwierigkeiten können überwunden werden, wenn der Wille vorhanden ist, sie zu überwinden. Betriebsführer und Gesellschaft müssen wissen, worum es geht: Es gilt uns freier zu machen! Das Werk wird gelingen, wenn wir das Wertvollste, was wir im Deutschen Reich haben, daran geben: Unsere Treue!

Alle Schriftleiter des amtlichen Blattes, der Leiter des Staatsverlages und verschiedene Regierungsmitglieder. Sie wurden nach Sibirien verbannt. Diese Verhaftungen beweisen die inneren Schwierigkeiten, mit denen Moskau zu kämpfen hat.

Es geht aber nicht an, daß Angehörige fremder Staaten, die man feinerzeit mit großem Aufwand nach Sowjetrußland eingeladen hat, zum Objekt der Moskauer In-

nenpolitik gemacht und in ihrer Freiheit und in ihrem Leben gefährdet werden. Moskau treibt ein freches und gefährliches Spiel

Dimitroff in Urlaub?

Warschau, 22. November.

Unter Stützung auf amtliche Quellen meldet die P.T. aus Moskau, daß sich der Generalsekretär der Komintern, Dimitroff, in Urlaub befindet.

Neue Fortschritte in Madrid

Salamanca, 22. November.

In dem Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca vom Freitag heißt es u. a.: Im Südschnitt haben die nationalen Truppen im Kampf um die dortigen Madrider Stadtviertel neue Fortschritte gemacht. Ferner konnten mehrere Häuserblöcke und einige große Gebäude im Moncloa-Viertel (im Nordwesten Madrids) besetzt werden, die vom Feind außerordentlich stark befestigt waren. Die Roten mußten zahlreiche Tote sowie Maschinengewehre und andere Waffen in den Händen der Nationalisten lassen. Ein roter Gegenangriff scheiterte. Im Bereich der Division Soria griffen die nationalen an der Front von Sigüenza die feindlichen Befestigungen südlich von La Toba an, die gleichzeitig von Moranda aus im Rücken gefaßt wurden. Die Roten

erlitten starke Verletzungen und verloren zahlreiche Gefangene und viel Kriegsmaterial. Ferner wurden an dieser Front wichtige Stellungen der Bolschewisten zwischen La Toba und Membrillera sowie das Dorf Alcorlo von den nationalen Truppen eingenommen. Bei der 6. und 8. Division sowie bei der Südarmee gab es nichts Neues.

Wie zu den Kämpfen in Madrid aus gut unterrichteter Quelle verlautet, kämpfen auf bolschewistischer Seite dort mindestens 8000 weltkriegserfahrene Abenteurer, vor allem Sowjetrussen und Franzosen, die das Rückgrat des bolschewistischen Widerstandes bilden. Sie sollen entschlossen sein, Madrid bis zum letzten Augenblick zu verteidigen, um auf diese Weise einen geordneten Rückzug der spanischen roten Milizen zu ermöglichen.

Die gesamten Kampfhandlungen in Madrid und Umgebung werden seit Freitag in hohem Maße durch einen plötzlichen Witterungs-umschlag beeinträchtigt, der in Madrid selbst starke Regengüsse und kalte Winde, in den nahegelegenen Gebirgszügen sogar starken Schneefall gebracht hat.

Die spanische Nationalregierung hat sich in einer Mitteilung an die englische Regierung bereit erklärt, die Schutzzone im Nordosten Madrids, die nicht beschossen werden soll, weiter auszudehnen, so daß jetzt auch die Botschaften Englands, Amerikas und anderer Staaten in der neutralen Zone liegen. Das Gebiet ist für Ausländer und Nichtkämpfer vorgesehen.

Die Roten erschießen ausländische Staatsbeamte

Nach einer Mitteilung des Rundfunksenders Sevilla sind die in Bilbao ausgeprochenen Todesurteile gegen den Konful von Österreich, einen paraguayischen Beamten und einen italienischen Militärbeamten am Freitag vollstreckt worden. Bei dem österreichischen Konful in Bilbao, der nach einer Meldung des Senders in Burgos von den Bolschewisten ermordet wurde, handelt es sich offenbar um den Konful W a f o n i g g. Er war seit vielen Jahren in Bilbao anständig und stand in hohem Ansehen. Sein stetes Eintreten für das Deutschtum war ebenso bekannt wie seine Bereitschaft, allen Bedürfnissen Hilfe zu leisten.

Der Flüchtlingsstrom aus Madrid

Der Radiosender Jaca will wissen, daß ein großer Teil der Zivilbevölkerung trotz seiner schwierigen Lage Madrid nicht verlassen will, weil die Wohnungen und Häuser in der Abwesenheit ihrer Besitzer von den roten Horden sofort ausgeraubt werden. Andererseits ist auch die Lage jener Einwohner, die aus Madrid flüchten wollen, schwierig geworden, weil nicht genügend Transportmittel für die noch immer zahlreichen Flüchtlinge zur Verfügung stehen. Die Bolschewisten haben in den von ihnen noch besetzten Gebieten verlangt, daß alle Autos zum Abtransport der Zivilbevölkerung zur Verfügung gestellt werden.

Verhinderung von deutschen und italienischen Wohnungen in Barcelona?

Nach einer im „Matin“ veröffentlichten Agenturmeldung aus Barcelona soll es dort zur Verhinderung von Wohnungen gekommen sein, die Deutsche und Italiener inne hatten. Eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite liegt nicht vor.

Verfenkung der Waffenschiffe angekündigt

cg. London, 22. November.

Die Mitteilung der spanischen Nationalregierung an die Regierungen Frankreichs und der Sowjetunion, daß jedes Schiff mit Waffen und Munition für die spanischen Bolschewisten von den Kriegsschiffen der spanischen Nationalregierung versenkt werden würde, hat in London großes Aufsehen hervorgerufen. Die englische Presse fragt vor allem, wie sich Frankreich entscheiden werde: Bleiben seine in Barcelona liegenden Kriegsschiffe im Hafen, so setzen sie sich großer Gefahr aus, dampfen sie ab, so würde das von den Linksparteien als Zustimmung zur Blockade Francos ausgelegt werden.

Gleichzeitig berichtet die englische Presse, daß die spanische Nationalregierung die Schaffung einer Sicherheitszone im Hafen

von Barcelona ablehnt. Die englische Presse vermutet nun, daß die britische Regierung demnächst beide spanischen Parteien als kriegsführende Mächte anerkennen werde, um Meibereien zu vermeiden, die bei der Beschießung Barcelonas und bei der Versenkung von Munitionsschiffen entstehen könnten. Diese Anerkennung würde die britischen Schiffe außerhalb der Drei-Meilen-Zonen schützen. In London seien bereits genaue und ins einzelne gehende Pläne für den Fall einer Blockade aufgestellt worden.

In energischer Weise fordert der Direktor der römischen „Tribuna“ rasche und klare Entscheidungen in der spanischen Frage: Die europäischen Nationen haben die Pflicht, den spanischen Streitfall räumlich zu begrenzen und seine plötzliche Ausdehnung mit allen Mitteln zu verhindern, was nur durch die Anerkennung beider Parteien als kriegsführende Mächte möglich ist. Welche Haltung wollen die heute noch immer unentschiedenen Nationen einnehmen, wenn morgen Sowjetrußland in Katalonien die Sowjetrepublik errichtet? Will man etwa abwarten, bis die Explosion geschehen ist und zu Hilfe eilen, wenn es zu spät ist? Hätte sich Sowjetrußland von Anfang an vor einer echten Solidarität der europäischen Nationen gesehen, dann hätte es vielleicht schon jetzt von seinem wahnsinnigen Angriff auf den Frieden der Welt abgesehen.

Von Mordkommandos zum Kampf gepreßt

Weibliche Ueberläufer berichten über die Zustände in Madrid

Front vor Madrid, 22. November.

Im Kampfabschnitt „Universitätsstadt — Casa del Campo“ sind in der Nähe des Velasquez-Instituts 420 uniformierte und bewaffnete Frauen zu den nationalen Truppen übergelaufen. Unter den Ueberläufern befinden sich Mädchen von 15—16 Jahren. Uebereinstimmend berichten diese Frauen, die sich in einem sehr verängstigten Zustand befinden, daß sie gegen ihren Willen auf Befehl sowjetrussischer Mordkommandos in die rote Miliz eingereiht worden seien. In Madrid herrsche bereits Hungersnot und die Bevölkerung müsse furchtbare Qualen erdulden. Die Stimmung sei allgemein äußerst gedrückt. Aus den Berichten der Frauen geht weiter hervor, daß sich in den besetzten Häuserblöcken vielfach Sowjetrussen befinden, die darüber zu wachen haben, daß die spanischen Kommunisten nicht die Flucht ergreifen. Die Frauen seien sich darüber vollkommen im klaren gewesen, daß sie und die spanischen Angehörigen der roten Miliz nur die Rolle des „Kanonenfutters“ für die in Madrid an der Macht befindlichen sowjetrussischen Drahtzieher spielten.

Hier „internationale Brigaden“

London, 21. November.

„Daily Herald“ veröffentlicht bemerkenswerte Enthüllungen über die ausländischen Waffen- und Munitionslieferungen an die spanischen Bolschewisten und über die sog. „internationale Armee“, die zur Zeit hinter den Linien der roten Streitkräfte gebildet werde. Diese Enthüllungen sind um so bemerkenswerter, als sie in einem Blatt veröffentlicht werden, das sich fortwährend über die angebliche „deutsche und italienische Einmischung“ (!) in Spanien entristet.

Ein Sonderberichterstatter des Blattes berichtet u. a., daß der Oberbefehl der „internationalen Armee“ in den Händen von Männern liege, die eine beträchtliche Erfahrung in Bürgerkriegen und Revolutionen an einer

anderen Stelle in Europa“ befaßten. Er beziehe seine Informationen von einem General, dessen Namen international bekannt sei, den er aber nicht bekanntgeben dürfe. Unter den Offizieren der „internationalen Armee“ seien viele frühere Soldaten der französischen Kolonialarmee. Die Nationalität der Mannschaften verweigert der Berichterstatter jedoch wohlweislich. Er teilt lediglich mit, daß zwei Brigaden von 4000 Mann bereits an die Front geschickt worden seien.



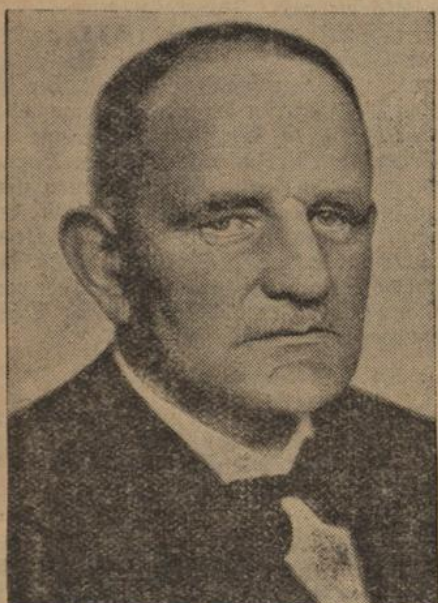
Sowjetrussischer Tank nach seiner Eroberung durch die marokkanischen Truppen der Nationalregierung vor Torrejon de Velasco. (Scherl, Bilderdienst, M.)

General a. D. Faupel

deutscher Geschäftsträger in Spanien

× Berlin, 21. November.

Zum Geschäftsträger der Reichsregierung bei der spanischen Nationalregierung ist der General a. D. Faupel bestellt worden.



Geschäftsträger Faupel.

(Graphische Werkstätten, M.)

General a. D. Faupel unternahm nach seinem Eintritt in das Heer im Anschluß an ein Kommando in China einen Mitt durch die Mongolei zum Baltischen, kämpfte im Herero- und Hottentottenaufstand in Südwestafrika, war während des Weltkrieges Generalstabsoffizier bei Generalfeldmarschall von Hindenburg und nach dem Kriege Freikorpsführer in den Spartakistenkämpfen in Dresden, München und im Ruhrgebiet, sowie in den Kämpfen gegen die Russkinder in Ober- und Ostpreußen. 1921 bis 1930 war er Berater des Präsidenten Arriburi in Argentinien und seit 1934 Leiter des ibero-amerikanischen Instituts.

Der Sturm im Wasserglas

Heinrich Spoerl erzählt eine tolle Sache

16

Die gutturierte Dame ist ein bißchen pikiert. „Bitte sehr, Herr Kommissar. Sie wissen ja gar nicht, ob ich zu Hause war. Habe ich das gesagt? Kein Wort habe ich davon gesagt. Vielleicht habe ich zufällig irgendwo anders geschlafen, nicht wahr, vielleicht bei einer Verwandten, oder vielleicht bei einer Freundin. Und die dreihundert Mark können Sie mir auf mein Konto bei der Deutschen Bank überweisen.“

Die Polizei kennt kein Vielleicht. Außerdem ist sie von Berufs wegen neugierig. Sie will das genau wissen, wer ist die Freundin wie heißt sie, wo wohnt sie? Hat sie auch etwas gesehen?

Die gutturierte wird merkwürdig nervös, rückt auf dem Stuhl hin und her und klopft an ihren Handschuhen. Was sie gesehen habe, das habe sie gesehen, und von wo, das ginge keinen was an, und überhaupt sei das keine Art, einen hier auszufragen, die Sache sei ihr überhaupt viel zu dumm, und dann jöge sie einfach ihre Aussage zurück.

Maukt hinaus.

Frau von Trezkow hat im zweiten Stod ein Stübchen, in das sie sich zurückzieht, wenn sie ein Buch liest oder aus anderen Gründen allein sein will. Heute hat sie besonderen Anlaß. Sie hat einen Maulkorb vor sich liegen, aus braungelbem, knirschendem Leder mit schwarzen Notizen. Und überlegt lange, wie sie es machen soll.

Dann ruft sie Trude zu sich herauf. „Kind, damit du Bescheid weißt, unser Maulkorb hat sich wiedergefunden.“

„Ist ja gar nicht wahr! Ich dachte —.“

„Was dachtest du? Du hast nichts zu denken, nicht wahr, mein Kind?“

„Wo war er denn, Mutti? Ich meine, wenn Papa danach fragt. Am besten unter dem Bücherstapel. Was meinst du, Mutti?“

Frau von Trezkow weiß darauf nichts zu sagen. Es ist auch unnötig.

Dann geht Trude hinunter und kommt nach einer Minute zurück mit einer Flasche Essig, einer Feile, etwas Glaspapier und einem Döschen Schmirgelschlamm.

„Sag mal, bist du närrisch?“

Man kann von Trude eher das Gegenteil behaupten. Sie nimmt sich den Maulkorb vor und macht mit der Feile die scharfen Ederkanten rund, reibt mit Glaspapier die glänzenden Riemchen rauh, beizt mit Essig die blauen Teile blind und zerstört mit Wische die unterlückte Sauberkeit. „So, nun sieht er richtig aus. Er riecht zwar noch nicht nach Hund, aber Papa wird ihn wohl nicht beschimpfen.“

Frau v. Trezkow hätte nicht daran gedacht. Trude ist ein patentiertes Mädel.

Uebrigens scheint sie noch etwas auf dem Herzen zu haben. Sie schmunzelt wie ein Räthchen um die Mutter, stopft ihr ein Kissen in den Rücken, holt ein Fußbänkchen und weiß nicht was sie tun soll vor lauter Liebe und Sorge.

„Nun sag es schon.“

Trude drückt und steckt den Kopf weg.

„Rabanus?“

Trude schweigt.

„Was ist damit?“

„Mutti, den hätten wir nicht herausgeschmeißen sollen. Wo er doch alles weiß.“

„Was weiß?“

„Das mit Papa und dem Denkmal.“

„Was unterstehtst du dich, du dummes Ding! Was weißt du von Vater? Gar nichts weißt du von Vater! — Verstanden? — Um Gottes willen, hast du dem Rabanus was gesagt?“

„Im Gegenteil, Mutti, der hat es in der Nacht doch selber gesehen.“

Frau v. Trezkow glaubt, das Herz bleibt ihr stehen. „Das hättest du mir eher sagen müssen.“

„Das wußte ich da noch nicht. — Ist aber nicht schlimm, Mutti, der sagt nichts. Der würde eher sterben.“

„Poffentlich. — Habt ihr euch heimlich getroffen?“

„Aber Mutti!“ Und wird dunkelrot.

Inzwischen ist die Nachmittagspost gekommen. Frau v. Trezkow sieht sie durch. Sie stutzt über einen Brief. Vergleichen hat sie noch nicht erlebt. Da steht kein Titel auf der Adresse, nicht einmal Herr oder Frau, sogar das „von“ ist unterschlagen. Da steht kahl und nackt: — Trezkow —. Und das Merkwürdige: Die Adresse ist nicht mit der Hand geschrieben, auch nicht mit der Schreibmaschine. Sie besteht aus gedruckten Buchstaben, die aus einer Zeitung ausgeschnitten und hintereinander aufgeklebt sind.

Ein Scherz oder eine Gemeinheit.

Jedenfalls etwas, über das sich ihr Mann ärgern würde. Sie holt tief Atem und öffnet. Auch der Brief besteht in der nämlichen Weise aus einzelnen aufgeklebten Zeitungsbuchstaben: „Herr Staatsanwalt. Sie sitzen auf einem Pulverfaß und da sollten Sie auch einen kleinen Mann leben lassen, sonst könnte es knallen!“

Einer, der es gut meint.“

Trude hat ihren Kopf mit hineingesteckt. Sie begreift die Tragweite dieses Briefes nicht. Vorläufig amüsiert sie sich über die Idee der ausgeschnittenen Druckbuchstaben und über-

legt, ob sie ihrer Freundin Agnes nicht auch so schreiben könnte.

Anonyme Briefe soll man nicht lesen, man soll sie verbrennen. Jeder hat diesen Grundsatz, aber niemand tut es. Kein Schriftstück wird so sicher und sorgfältig studiert und durchdacht wie ein anonymer Brief. Das Mittel ist so dumm und so billig und doch so wirkungsvoll.

„Sieh mal her, Trude“, sagt Frau Elisabeth, „das ist also der, von dem du glaubst, daß er eher sterben würde!“

Referendar Thürnagel war heute schon um viertel vor zehn gekommen. Das war selbstverständlich ein Versehen, aber der Staatsanwalt hat sich so darüber gefreut, daß er ihm zur Belohnung für diesen ersten Anlauf von Dienstfeiern die Maulkorbaffen anvertraut. Immerhin war ihm der junge Mann zur Auszubildung überwiesen, und schließlich war es auch nicht uninteressant, einmal zu sehen, wie ein unbefangener Sohn des Volkes die Sache auffassen würde.

Thürnagel las die Akten nicht mit Begeisterung. Er tat gründlich nichts mit Begeisterung, wenigstens nichts Dienstliches. Er begina sogar die Unvorsichtigkeit, dabei zu flöten.

„Lieber Kollege, abgesehen davon, daß es mich stört, glaube ich nicht, daß eine solche Musikbegleitung Ihren juristischen Gedankengängen förderlich ist.“

Thürnagel stoppt die Flöte. Uebrigens stieß er nun auf etwas Amüsanter: die gutturierte Dame mit der zurückgezogenen Aussage.

„Herr Kollege, da ist auch kein Grund zum Lachen. Es wäre mir lieber, zu hören, welche Folgerungen Sie aus dieser Aussage ziehen, und welche Ermittlungen nunmehr zwangsläufig zur Feststellung des Täters führen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Toten Sonntag

Ein klarer Novembertag, kühl und still, nur wenig von einer späten Sonne vergoldet, zog er über das ruhende Land. Tag der Toten: die Grabstätten der Friedhöfe waren mit Blumen und Kränzen geschmückt. Spenden der Liebe und Dankbarkeit zum Gedächtnis der Verstorbenen, Wohl jeder hat an diesem ernsten Tag, der von befehliger Stille und dem Klang der Kirchenglocken erfüllt war, zurückgedacht und Einfühlung gehalten, aus der Bestimmung neue Kraft und Begeisterung gewonnen für den kommenden Alltag.

Goldene Hochzeit

Das Fest der Goldenen Hochzeit durften gestern in Calw Bismarckmüller Michael Braun und seine Ehefrau Barbara geb. Starzmann im Kreise ihrer Kinder und Enkel begehen. Das Jubelpaar wurde durch ein von der Reichsfamilie übermitteltes Glückwunschschreiben des Führers geehrt. Bürgermeister Götter überbrachte ein Glückwunschschreiben des Führers, Ministerpräsidenten sowie die Glückwünsche und ein Geschenk der Stadt Calw. Im Rahmen einer feierlichen Einsegnung feierte überreichte Stadtpfarrer Schütz dem einst in Altburg getrauten Paar Glückwunsch und Gabe des Landesbischofs und der Kirchengemeinde Calw. Möge dem rüstigen Jubelpaar noch ein recht langer und freundlicher Lebensabend beschieden sein!

NS.-Frauenschat Calw

Heimabend im Dienst der Hausmusik

Die NS.-Frauenschat Calw veranstaltete letzte Woche einen Heimabend. Der im Zeichen der Hausmusik stand. Nach herzlichen Begrüßungsworten der Ortsgruppenleiterin übergab diese die Leitung des Abends der Kreisvorsitzenden, Fräulein Barth, welche den Abend vielseitig und abwechslungsreich gestaltete. Bevor die Referentin mit den musikalischen Vorträgen begann, sprach sie erhellende Worte für die Pflege der Hausmusik und erwähnte, daß der Hausmusik im allgemeinen noch viel zu wenig Interesse entgegengebracht wird. Gerade in der Familie sollte mehr Hausmusik gepflegt und ausgeübt werden, da gute, edle Musik viel Seelenvolles ausstrahlt, was den Menschen in seinem Innern packt, den Menschen wertvoll macht und so die Familie bindet und zusammenhält. Die Schlussausführung gipfelte in dem großen Wort von Prof. Dr. Raabe, Präsident der Musikammer: Deutschland selbst wird jung bleiben, so lange es singt, so lange es spielt, so lange es mit Feuer und Begeisterung musiziert! — Diese wenigen Worte besaßen alles über die Musik im neuen, für Jahrhunderte zu schaffenden Deutschland.

Nach den tiefstehenden Worten begann der musikalische Teil des Abends. Zum Vortrag gelangten Werke von Beethoven, Schumann, Schubert und Mozart, neben den uns am Herzen liegenden schönen Sätzen. Eine nicht alltägliche Freude war es, daß die Kreisvorsitzenden den Abend mit selbst gefungenen Liedern verschönern half. Auch ein ganz liebliches Instrument, in früheren Zeiten von großen Männern gespielt — die Flöte — kam zu ihrem Recht. Welche innigen Töne ihr zu entlocken sind, hat uns Fräulein Barth zu Gehör gebracht; in feiner Hauskapelle sollte dies alte Instrument fehlen.

Welchen Eindruck der Musikabend auf die Zuhörerinnen machte, zeigte sich darin, daß die nimmermüden Hände von der üblichen Abendarbeit in den Schoß sanken, um, andächtig lauschend, sich in eine bessere Welt entführen zu lassen. Der musikalische Teil des Abends schloß mit dem wundervollen Lied von Franz Schubert: „An die Musik“. Die Kreisvorsitzenden beendete dann den Abend mit Ausführungen über die Reise nach der Ordensburg — Gröfensee — mit anschließendem Schulungsfest der 800 Kreisvorsitzenden. Aufmerksamkeit folgte man ihren sehr interessanten Ausführungen. Mit dem Frauenchorlied „Kein schöner Land“, fand der so schöne und genussvolle Abend seinen Abschluß. Seelisch viel gewonnen zu haben, schieden die Frauen auseinander, sich schon auf den nächsten Musikabend freuend.

Brief aus Bad Liebenzell

Letzten Samstag und Sonntag fand in Bad Liebenzell die Bezirksgefäßschau des Nagoldtals statt. Die Ausstellung, die in der Gartenhalle des „Waldhorn“ abgehalten wurde, war auch von auswärtigen Vereinen stark besucht. Die Stadt Bad Liebenzell erkrankte den Verein mit einer „Zuchtbeihilfe für Bad Liebenzeller Züchter“. Die Prämisierung nahmen die Herren Kramer, Calw und Hummel, Vorkens vor. Im Ganzen waren 163 Tiere ausgestellt, von denen folgende mit Ehrenpreisen und Sehr gut (fg.) ausgezeichnet wurden: Emdener Gans: Klein, Nagold 1 fg. Puten: Munderich, Stammheim 1 fg.; Klein, Nagold 1 fg. Orpington: Schönhardt, Völkhard 1 fg. Wyandottsch.: Müller, Unterreichenbach 1 fg.; Borkhardt, Dornbach 1 fg.; Holzäpfel, Calw 1 fg. Wyandott dunkel: Bohnenberger, Dornbach 1 fg. Rhodolander: Brennenstuhl, Bad Liebenzell 2 fg.; K. Bauer, Bad Liebenzell 4 fg. Weiße Italiener: Schöninger, Unterreichen-

bach 1 fg. Barnevelder: Joss, Dornbach 3 fg. Ruffische Orloff: Kusterer, Dornbach 2 fg.; Duf, Unterreichenbach 3 fg.; C. Claus, Bad Liebenzell 1 fg. Schwarze Italiener: Schöninger, Unterreichenbach 1 fg.; Stidel, Nagold 1 Landes-Ehrenpreis und 2 fg. Gelbe Italiener: Kusterer, Dornbach 2 fg.; Schürle, Dornbach 1 fg.; Gauger, Nagold 1 fg. Nebenhühnchen: Italiener: Fr. und K. Munderich, Stammheim je 1 fg.; Müller, Stammheim 1 fg.; Schumacher, Pfondorf 3 fg.; Bohnenberger, Dornbach 1 Reichsfachschafts-Ehrenpreis und 1 fg.; Schöninger, Hirsau 1 fg. Rhodolander Zwerg: Brandt, Unterreichenbach 1 fg. Wyandott Zwerg: Gengenbach, Dornbach 1 Landesfachschafts-Ehrenpreis und 2 fg. Sebricht: Hoferer, Nagold 1 fg. Chalk Champellenten: Klein, Nagold Ehrenpreis und 3 fg.; Kusterer, Dornbach 1 fg. Schönheitsbrieftauben: Fr. Kestler, Bad Liebenzell 7 fg. — Der Besuch der Ausstellung, welche allgemeinen Beifall fand, war über Erwarten groß.

Letzte Woche veranstaltete der Reichsbund für Vogelschutz e.V. Ortsgruppe Liebenzell einen Vortragsabend. Nach Begrüßungsworten des Bürgermeisters sprach Dipl.-Gartenbau-Insp. M. Schiebel, Stuttgart zunächst über die Bedeutung des Vogelschutzes in Land- und Forstwirtschaft und im

Gartenbau. Vor allem hätten wir es der neuen nat.-soz. Staatsführung zu verdanken, wenn heute der Weg frei sei für einen großzügigen Heimat- und Vogelschutz. Anschließend fand eine Vorführung des Werkes von Dr. D. Heinroth: „Gefiederte Meisterfänger“ statt. An Hand von Lichtbildern und Schallplatten wurde der Besucher in die deutsche Landschaft hinein versetzt und konnte in ihr dem Lied des Vogels lauschen. Der gut besuchte Abend war ein Ansporn, im Vogelschutz weiter zu arbeiten und immer weitere Kreise für unsere Heimat zu gewinnen.

Kraftfahrer Achtung!

Straßen-Sperrungen

Straße Nr. 347 im Straßenzug Gängenwald-Neuweiler-Bad Teinach: Im Ort Neuweiler ganzseitig bis 27. November gesperrt. Umleitung: über Station Teinach-Martinsmoos-Gängenwald, einmündend bei Gängenwald auf die Hauptstraße.

Berned-Überhangstett: Zwischen Bahnhof Berned (Reichsstr. 28) und Wart ist für alle Fahrzeuge ganzseitig bis etwa 10. Dezember gesperrt. Umleitung: über Berned-Gängenwald oder Gängenwald-Überhangstett, einmündend bei Wart auf die Hauptstraße. Mehrlänge der Umfahrt 5 Kilometer.

Gleichmäßige Butterverteilung

Vorsorgliche Maßnahmen für die Zeit der Butterknappheit Geringe Butter-Mengen an Wiederverkäufer und Verbraucher

Die Versorgung mit Butter ist in diesem Jahre, trotzdem der jahreszeitliche Tiefpunkt der Erzeugung fast erreicht ist, im allgemeinen befriedigend gewesen. Im vergangenen Jahr lagen um diese Zeit bereits mehrere Wochen der Butterknappheit hinter uns. Diese günstige Lage ist vor allem darauf zurückzuführen, daß es gelungen ist, die Inlandsverzeugung an Butter gegenüber dem Vorjahr um etwa 5 Prozent zu steigern. Für die Zeit des Tiefstandes der Erzeugung, der mit dem hohen Weihnachtsverbrauch zusammenfällt, werden jedoch vorsorglich besondere Maßnahmen ergriffen, um eine gleichmäßige Versorgung in allen Teilen des Reiches sicherzustellen.

Die Hauptvereinigung der Deutschen Milchwirtschaft hat mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft angeordnet, daß die Molkereien und Butter-Großverarbeiter diejenigen Abnehmer, die sie im Oktober 1936 mit Butter versorgt haben, auch weiterhin gleichmäßig beliefern, und zwar mit 80 v. H. der im Oktober 1936 bezogenen Buttermengen. Dadurch wird verhindert, daß einige Gebiete reichlich und andere völlig unzulänglich versorgt sind. Die durch die Absatzbeschränkung bei den Molkereien und Großverarbeitern freiwerdenden Buttermengen werden von der Reichsstelle für Milchverzeugung, Öle und Fette aufgenommen und in den Hauptverbrauchsgebieten dem Bedarf entsprechend verteilt. Die Kleinverarbeiter haben die Butterabgabe an ihre Ab-

nehmer den bisherigen Bezügen entsprechend ebenfalls anteilmäßig zu fügen.

Die neue Absatzregelung gilt auch für den Postvertrieb an Verbraucher. Dieser darf überhaupt nur von den Betrieben ausgeliefert werden, die bereits im Jahre 1935 Butter auf diesem Wege abgesetzt haben. Die Anordnung tritt am 23. November 1936 in Kraft. Es ist also erforderlich, daß jeder einzelne Verbraucher seinen Butterverzehr von jetzt ab dieser Regelung entsprechend einschränkt. Je mehr der einzelne Disziplin hält, um so mehr sichert er sich und den anderen Volksgenossen eine gleichmäßige Versorgung.

Verlängerung des Geleises über Düngemittel und Saatgutverföhrung

Das Gesetz über Düngemittel- und Saatgutverföhrung, das für die Ernte 1936 gegolten hat, ist von der Reichsregierung auch für die Ernten der Jahre 1937, 1938 und 1939 verlängert worden. Danach besteht für Düngemittel- und Saatgutkredite ein gleiches Pfandrecht an den in der nächsten Ernte anfallenden Früchten, wenn die Düngemittel, das Saatgut und die anerkannte Saatware von den Besitzern in der für derartige Geschäfte üblichen Art nach dem 30. November für die nächste Ernte zur Steigerung des Ernteertrags beschafft und verwendet worden sind. Das Pfandrecht erlischt mit dem 1. April des auf die Ernte folgenden Jahres, wenn es nicht vorher gerichtlich geltend gemacht worden ist. Die bisher geltenden gesetzlichen Bestimmungen sind unverändert übernommen.

Lichtspiele Bad. Hof Calw

„Zwischen Abend und Morgen“

Das ist ein wundervoller Film, den das Lichtspielhaus Bad. Hof über das Wochenende zur Ausführung brachte und heute abend letztmals zeigt. Ein Film, der sowohl durch die packenden Kampfszenen auf einem Kreuzer, als auch durch die eindrucksvolle Schilderung von Menschenschicksalen zwischen Abend und Morgen bis zum Schluß mitreißt und unerbötlich Lebenslust ist. Einzigartige die schauspielerische Leistung der Künstlerin Annabella, deren Liebreiz bezaubert. In dem wie immer guten Beiprogramm fördert der Film „Tag in Trachten“ Verständnis für den schönen Pferdesport. Die Wochenchau läßt Bilder vom diesjäh. Reichsparteitag und vom Tage der Wehrmacht aufleben und zeigt ferner aktuelle Bilder aus dem spanischen Kriegsgebiet. Ein Film „Puppentheater“ rundet das Programm nach der unterhaltenden Seite angenehm ab.

Kleintierausstellung in Stammheim

Der Geflügel- und Kanarienzüchterverein Stammheim hielt vorletzten Sonntag im Röhleaal seine diesjährige Lokalchau ab. Die Ausstellung war mit 72 Nummern sehr gut besucht; Preisrichter H. E. n. z., Stuttgart, sprach sich lobend über die ausgestellten Tiere aus. Die Preise wurden nach den neuen Bewertungsrichtlinien erteilt. Preise erhielten: für Deutsche Hühner (fr. B.M.): K. Schmid für 1,0 einen 3., für zwei 0,1 zwei Ehrenpreise und für 1,0 einen 1., für 0,1 einen ersten Preis. Für Franz. Silber: Gustav Beck einen 2. Preis, 3. Preis, einen Sieger- und einen Ehrenpreis; Jakob Schwämmle, Kestheim einen 1., zwei 3. und einen Ehrenpreis; Paul Kuonath einen Ehrenpreis; Karl Munderich zwei Ehrenpreise; Karl Munderich zwei 2. Preise; Eugen Beck einen 2. Preis. Für große Chinchila: Karl Beck und Paul

Mann je einen 1. Preis; Gottlieb Kuder und Eugen Beck je einen 2. Preis. Für Kleinfüßer: Gottlieb Kuder und Gottlob Kusterer je einen 1. Preis. Gelb-Silber: Gottlieb Kuder einen 1. Preis. Holländer: Paul Kuonath einen Ehrenpreis, einen 1. und einen 3. Preis; Josef Furtmüller einen 3. Preis. Schwarzloß: Fritz Böhner einen 3. Preis.

Für Geflügel wurden mit Preisen bedacht: K. Munderich für einen Truthahn einen Ehrenpreis, für eine Truthenne einen 1. Preis; derselbe für reibhühnfarbige Italiener zwei 1. und zwei Ehrenpreise; Fritz Munderich einen 1. und Ehrenpreis; Karl Moller einen 1. Preis. Für Vögel: Eugen Kalle einen Ehrenpreis und zwei erste Preise; Paul Blach drei 1. Preise. Silbermöven: Karl Becker zwei 1. Preise. — Die Ausstellung erfreute sich eines guten Besuches.

Altensfeier in Schömborg

Die Kirchengemeinde Schömborg veranstaltete für ihre über 65 Jahre alten Angehörigen eine schlichte Altensfeier. Es waren von hier und aus den Umgebungen Bielefeld, Jögel, Oberlengenhardt und Schwarzenberg von 123 Geladenen 88 erschienen. Auch der älteste Mann des Kirchspiels, der 90jährige frühere Gemeindepfleger Stahl von Oberlengenhardt, war erschienen. Die ältesten Leute des Kirchspiels, die über 80 Jahre alt sind: In Schömborg: Johann Georg Großmann, geb. 1851; Katharina Maissenbacher geb. Weber, geb. 1855; Magdalena Pfommer geb. Vöhrer, geb. 1855. In Bielefeld: Johannes Kusterer, geb. 1847; Gottlieb Maissenbacher, geb. 1852. In Jögel: Elisabeth Katharina Stahl geb. Hölzle, geb. 1847. In Oberlengenhardt: Elias Kübler, geb. 1850; Christine Ruz geb. Rugele, geb. 1853; Gottlieb Stahl, Altgemeindepfleger, geb. 1846.

Schwarzes Brett

Parteilamisch. Nachdruck verboten.

HJ., JV., Bdm., JM.

Jungbann 126. Das gesammelte Altmateriale wird bis auf weitere Anweisungen des Jungbannführers bei den Einheiten aufbewahrt.

Namens der Gesamt-Kirchengemeinde begrüßte Pfarrer Gaiser die Anwesenden. Kaffee und Kuchen, gefangliche und andere Darbietungen des Mädchenkreises und Gesänge des Kirchenchors sorgten für die frohe Stimmung. Bürgermeister Hermann begrüßte die Gäste im Namen der Gemeindeverwaltung. Im Namen des Kirchenchors sprach Hauptlehrer Schmid.

Wie wird das Wetter?

Wettervorhersage für Montag: Fortdauer des trockenen Wetters. Dertliche Nebel oder Hochnebel, vielfach aber aufheiternd. Temperaturcharakter unverändert. Nachfröste, schwache Luftbewegung.

Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa beherrscht weiterhin die Wetterlage. Ueber Südwestdeutschland bewirkt die abkühlende Luftbewegung trockenes und vielfach heiteres Wetter.

Althengstett, 22. Nov. Der Fußballverein Althengstett scheint heute zu sehr vom Pech verfolgt zu werden. Nichts will mehr gelingen. Spiel um Spiel geht verloren und damit die Punkte, die den Ausschlag geben. So gingen die drei letzten Verbandsspiele alle verloren. Das Spiel gegen den F.V. Dillingen endete mit 2:5, das gegen den F.V. Malmesheim mit 1:8 und das gegen den F.V. Zuffenhausen mit 1:7. Die Abteilung Strohau der Kreisliga Stuttgart ist wesentlich spielfertiger als die Abteilung nördlicher Schwarzwald es war. Andererseits ist ein stetiger Spielerwechsel nicht gerade von Vorteil.

Weilertadt, 22. Nov. Die diesjährige Ausfuhr von Zuckerrüben betrug mehrere 1000 Zentner und brachte geschäftiges Treiben auf dem Rangierbahnhof. Die Ernte war gut.

Dillingen, 22. Nov. Freitag abend ist auf dem hiesigen Bahnhof der Nutesheimer Kirchwirt Hermann Gerlach einem gräßlichen Unglück zum Opfer gefallen. Er hatte sich verspätet und verunglückte beim Versuch, in den bereits ansahenden Zug zu springen. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Schömborg, 22. Nov. Im vollbesetzten „Hofen“-Saal sprach der aus Schömborg gebürtige, zur Zeit in Neuenbürg weilende spanische deutsche Flüchtling Hans Baudach aus Barcelona über die Auslandsdeutschen in Spanien und über die Entwicklung der jüngsten Ereignisse in diesem Lande.

Wildbad, 22. Nov. In der Papierfabrik Wildbad stürzte der Schlosser Robert Schmid in einen großen Kessel mit heißem Wasser und verbrühte sich stark. Er wurde sofort ins Kreis Krankenhaus Neuenbürg überführt. — In einem Lebensmittelgeschäft wurde hier ein Diebstahl verübt. Der Täter, der Flaschenwein entwendete, verlor auf dem Weg eine Flasche. Dadurch kam man ihm auf die Spur und konnte ihn festnehmen.

Höfen-Eng, 22. Nov. Das frühere Reföhrische Sägewerk ist an die Firma Krauth & Co. übergegangen, die den Betrieb wahrscheinlich noch vergrößern wird, so daß weitere Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden.

Forstheim, 22. Nov. Dieser Tage stürzte auf dem Buchenberg ein Dachbedeckungsarbeiter von Bilingen vom Dach eines Neubaus. Den schweren Verletzungen, die er sich zuzog, ist er nun im Städt. Krankenhaus erlegen. Er hinterläßt Frau und drei Kinder.

Tübingen, 22. Nov. Die Große Strafkammer verurteilte den ehem. Bürgermeister von Aigenbach, den 67 Jahre alten M. W., wegen Veruntreuung von Veröhrungsgeldern zu 9 Mon. Gefängnis und 200 RM. Geldstrafe. 5 Mon. der Gefängnisstrafe sowie die Geldstrafe gelten durch die Untersuchungsgefäß verbüßt.

Marktberichte:

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 8-15 RM. — Vöppingen. Nr. Heresheim: Milchschweine 13-16. Käufer 37.50 RM. — Döhringen: Milchschweine 13-21 RM. — Rottweil: Milchschweine 9-16 RM. — Balingen a. Enz: Milchschweine 14-21 RM. das Stück. — Crailsheim: Käufer 39. Milchschweine 11-18 RM. — Gailingen. Nr. Brackenheim: Milchschweine 10-13. Käufer 22.50-31 RM. — Gienge-Br.: Saugschweine 12-17.50. Käufer 26-39 RM. — Künzelsau: Milchschweine 11-24 RM. — Trossingen: Milchschweine 9 bis 13.50 RM. — Wurzach: Ferkel 7 bis 8.50 RM. Käufer 35-40 RM. für je ein Stück.

Fruchtpreise. Gienge-Br.: Weizen 19.40. Gerste 22.20 RM. für 100 Kilogramm. — Ravensburg: Hafer 15.70-16.55. Weizen 19.60. Weizen 14.70. Roggen 16.90. Gerste 16.60 RM. für 100 Kilogramm.



PORZELLAN
das
WEISSE WUNDER

das schönste Geschenk
für den Weihnachtstisch

erhalten Sie in reicher Auswahl
in den einschlägigen Geschäften

Der Wunsch einer jeden Hausfrau

ist ein schönes Stück in
Kristall, Keramik, Porzellan
zu besitzen.

Kommen Sie zu mir, Sie
werden sicher was finden.

H. Belßer, Marktplatz 2

**Wie nett muß Ihr Tisch mit
einem schönen Service aussehen**

Kommen Sie doch einmal, meine wundervollen
Kaffee-, Tee-, Speise-Service zu besichtigen.
Sie werden kaum glauben, wie preiswert heute
gutes Porzellan ist.

Kirn-Conzelmann

Aber natürlich

ist auch Ihnen schönes Porzellan
erschwinglich. Ueberzeugen Sie
sich nur einmal selbst von der
Preiswürdigkeit meiner Service.

Karl Stüber lädt Sie unverbindlich
zur Besichtigung.

Lichtspiele Bad. Hof, Calw

Heute Abend 8.20 Uhr zum letztenmal

Zwischen Abend und Morgen

Alles wagender Mannesmut und tiefempfundene Frauenliebe
kommen in diesem Film zum Ausdruck und machen ihn zu
einem echten, aufrüttelnden Erlebnis.

Voranzüge: „Verräter“

Das „Schwarze Korps“

im neuesten Inhalt: In 42 Minuten „Moskaus Bomber
über Berlin“ — Die Vertreibung aus dem vatikanischen
Paradies — Aufstand im Irak — Das politische Weltbild (VIII. Die
Germanen) — **Wochenausgabe einschließlich Zustellung durch
Träger 17 Pfg.** Bestellung jederzeit beim Verlag der „Schwarz-
wald-Wacht“. Einzelnummern auch im örtlichen Buchhandel.

Calw, 22. November 1936.

Heute nachmittag 3 Uhr ist meine liebe Frau, unsere
herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Rosa Nagel
geb. Reutter

sanft in dem Herrn entschlafen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Hans Nagel mit Kindern und Geschwistern.
Andreas Reutter mit Frau und Kindern.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr
von der Friedhofskapelle aus.

Man muß mit den Leuten sprechen

wenn man sie gewinnen will. Der Geschäftsinhaber, der dieses Ziel verfolgt, bedient
sich dazu der Anzeige, da er ja nicht von Haus zu Haus gehen kann, um die Vorteile
seiner Ware auseinanderzusetzen. In Calw benutzt der weitblickende Geschäftsmann
die Werbekraft der „Schwarzwald-Wacht“, des allgemein gelesenen Amtsblattes.

Amtliche Bekanntmachungen.
Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Auf-
hebung der auf Markung Unterhangstett belegenden, im
Grundbuch von Unterhangstett Blatt 36, Abteilung I Nr. 2, 3, 6,
7, 8, 9, 10, 12, Blatt 100 Abteilung I Nr. 1, 2 zur Zeit der Ein-
tragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der
Eva Marie Seeger, geb. Seeger, und ihres Gemanns
Ulrich Seeger, Landwirts in Unterhangstett,
sowie der Luise Pfommer, geb. Böttinger,
Ehefrau des Georg Pfommer in Unterhangstett
eingetragenen Grundstücke:

gemeinderätliche Schätzung
vom 6. November 1936:

Geb. Nr. 58, 58/1, 58/2, 2 ar 79 qm, Wohnhaus, mit Kellerübergebäude, Scheuer und Hof- raum oben im Dorf, mit Anteil an Parz. Nr. 100/2, 100/3, 4 ar 35 qm, gemeinschaft- lichen Hofraum	5000.— RM.
Parz. Nr. 42, 2 ar 38 qm, Gemüsegarten in Haus- gärten	200.— RM.
Parz. Nr. 77, 28 ar 18 qm, Acker in Straßengärten	800.— RM.
Parz. Nr. 526, 1 ha 34 ar 24 qm, Acker, Wiese und Obst mit Steinriegel im Beckertshäuser	2500.— RM.
Parz. Nr. 101, 1 ha 14 ar 31 qm, Baumader, Baum- u. Grasgarten, Laubholzgebüsch in Haus- gärten	3600.— RM.
Parz. Nr. 113, 12 ar 57 qm, Acker in Eselsäckern	400.— RM.
Parz. Nr. 461, Nadelwald	74 ar 71 qm,
Acker	20 ar 44 qm,
Steinriegel	5 ar 83 qm,
1 ha 03 ar 98 qm, in der Halben	2000.— RM.
Parz. Nr. 114, 53 ar 86 qm, Acker in Eselsäckern	1200.— RM.
Parz. Nr. 282/1, 41 ar 45 qm, Wiese in der Reute	800.— RM.
Parz. Nr. 102, 8 ar, Gras- und Baumgarten in Hausgärten	500.— RM.
Zusammen	17000.— RM.

besteht, sollen diese Grundstücke einschließlich Zubehör
am Samstag, den 9. Januar 1937, vormittags 10 Uhr
auf dem Rathaus in Unterhangstett versteigert werden.
Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein
Termin statt.
Der Versteigerungsvermerk ist am 8. September 1936 in
das Grundbuch eingetragen.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der
Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch
nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine

vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden
und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen,
widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots
nichts berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungs-
erlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes
Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zu-
schlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Ver-
fahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Ver-
steigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes
tritt.

Bad Liebenzell, den 17. November 1936.
Kommissär: Bezirksnotar A. h.

Ausgabe von Mausgift

Zur Vertilgung der Feldmäuse wird an die Grundeigentümer
auf Markung Calw-Alzenberg
am Mittwoch, den 25. November 1936
Giftwoizen ausgegeben.

Abgabestellen: 1/2 9 Uhr bei Hans Dettinger
10 Uhr beim Welschen Häusle
2 Uhr bei Rothacker, Wimbberg
1/4 4 Uhr beim Rathaus Alzenberg.

Die Giftkörner sind sofort auf den Grundstücken auszulegen.
Geflügelhalter werden auf die geeignete Verwahrung ihrer
Tiere hingewiesen.

Calw, den 21. November 1936.
Der Bürgermeister.

**Bei Aluminium
ist's
von Nutzen
mit**

ATA

**trocken
stets zu putzen.**

Wir suchen für unsern Verkaufs-
stellenleiter zum 1. Januar in Calw
eine freundliche

**2-3-Zimmer-
Wohnung**

mit Küche, Kammer und Bad
und erbitten Angebote unter An-
gabe der Miete.

Bayerische Flugfabrik A. G.
Landsberg/Lech.

**Deutsches Rotes Kreuz
Samariterinnengruppe
Calw**

Unsere Kameradin
Frau Rosa Nagel
ist gestorben.

Die Teilnahme sämtl.
Samariterinnen bei der
Beerdigung (s. Anzeige) ist Pflicht.
(Dienstkleid)

Bettbarchent in blau/weiß, rot, blau, erdbeer,
gold, grün

Bettfedern halbweiß und weiß

**Anfertigung von Betten und einzelnen Bett-
füßen** in bekannt guter und gewissenhafter
Ausführung

Paul Räuchle am Markt Calw

**Um halb 8 Uhr täglich
ist Anzeigenschluß!**

**Für die Fütterung
der Haustiere**

empfiehlt sich
**Lebertran
Lebertran-Emulsion
Futterkalk**
aus der
Drogerie Bernsdorff

Fast 1 000 Bücher
sind in meiner Leihbücherei zu-
sammen. Treffen Sie Ihre Wahl.
E. Kirchherr, beim Postamt

**Brennessel-
und Birkenhaarrowasser**
für Haare und Haarboden,
Flasche Mk. 1.35
bei **K. Otto Vinçon, Calw**

Risikogeschäfte wagen?

Nein! Dazu ist Ihnen Ihr Geld zu wertvoll!
Sie wollen nicht experimentieren, sondern
jeden Betrag von vornherein sicher anlegen.
Für den Geschäftsmann von Umsicht und
Weitblick ist die Insertion, und zwar die
Dauerinsertion in der „Schwarzwald-Wacht“,
eine rentable Geldanlage. Hören Sie auf die
bedeutenden Wirtschaftsführer, auf die reich-
sten Leute der Welt; sie alle bezeichnen das
Insertat in guten Blättern als Schrittmacher
des Erfolges! Fangen auch Sie an, inserieren!